

### Zum altpreußischen Wortschatz.

Lidéns hübscher Nachweis (Beitr. XXXI 600) erinnert mich an Randglossen zu Bernekers Buch<sup>1)</sup>, die ich mir vor Jahren gemacht habe. Die Quellen des Altpreußischen haben auch für die deutsche Wortforschung ein Interesse, wie sich gleich zeigen wird. Dazu muß es auch den deutschen Sprachforscher beschäftigen, wie es möglich ist, daß das Altpreußische einen eigentümlichen und seltsamen Namen für unser Deutsch hat, der bisher kaum noch in den germanistischen Gesichtskreis getreten ist. Nur O. Schrader hat sich damit beschäftigt, daß preuß. *mizskai* 'auf deutsch' bedeutet. Er war 1897 in den Wissenschaftl. Beiheften zur Zeitschrift des Allgem. Deutschen Sprachvereins Nr. 10, S. 25 in der Lage, darüber eine Vermutung A. Leskiens zu veröffentlichen. Leskien will dies auf ein urspr. \**mik-iska-s* 'deutsch' und \**Mika-s* 'Deutscher' zurückführen: "Bei der geringen Meinung, welche unsere östlichen Nachbarn von uns haben, liegt die Vermutung nahe, daß dieses altpr. \**Mikas* 'Deutscher' nichts anderes sei als das lit. *Mikas* (für *Mikelis*) 'Michel', so daß der auch in Deutschland weit verbreitete Spitzname unseres Volkes zu dem deutschen Nationalnamen im Altpreußischen geworden wäre. *Mizskai* hieße also eigentl. 'auf michelsch', \**mik-isk-as* ironisch nach *thiud-isc*". Leider hat Leskien niemals selber das Wort ergiffen zu dieser seiner Deutung. Zweierlei Bedenken wage ich trotzdem dagegen zu erheben. Müßte das Suffix nicht hier wie so oft im Altpreuß. als *iska* erscheinen? Und ist die Geschichte der Bezeichnung des "deutschen Michel" nicht geographisch und chronologisch noch viel zu dunkel, als daß man ein Element der nordöstlichen Sprache daraus ableiten dürfte? Mir will die Deutung nicht recht einleuchten. Ich wage eine neue Anknüpfung. Man erwäge, daß die Ableitungen des kirchlichen *Christus* im Altpreuß. gerne -*xt-* im Wortinnern haben: *crixtitwi crixtiānai crixtiāniskas crixtiāniskan*. So braucht also für apr. *mizskai* gar kein inneres *k* vor dem *ska*-Suffix vorausgesetzt zu werden. Da liegt eine Ergänzung oder Deutung aus einem eigentl. *nemiskai* doch wohl nahe, und wir

1) Die Preußische Sprache. Texte, Grammatik, Etymologisches Wörterbuch von Dr. Erich Berneker. — Straßburg 1896.

würden auf die poln.-russ. Bezeichnung für 'deutsch' (*němezki*) geführt werden. Der geographische Anschluß an den Osten empfiehlt diese neue Deutung, die ich hiermit dem Urteile kompetenter Forscher unterbreitet haben möchte. Findet der Gedanke Zustimmung, so werden diese die genaue grammatische Feststellung für den Schwund im Anlaut des altrpr. Wortes finden.

Wenn ich nun zum apr. Wortschatz selbst übergehe, möchte ich vorausschicken, daß mir in Bernekers Glossar manche seiner Fragezeichen nicht recht klar sind. Man kann nicht verstehen, ob sich das Fragezeichen auf das apr. Wort oder auf seine hd. Übersetzung in den alten Vokabularien bezieht. Man nehme den flg. Artikel S. 323: "*pastagis* V. 443 'afterreife'?" Worauf bezieht sich hier das Fragezeichen? Auf die nhd. Übersetzung? doch wohl kaum; denn Afterreif ist eine gute nhd. Benennung für den Schwanzriemen der Pferde, wie schon das DWb. lehrt, und das apr. Wort kann doch wohl auch kaum Schwierigkeiten machen. Darin steckt doch offenbar irgend eine Entsprechung von nhd. *stag* = ags. *stæg* = an. *stag*, die bekanntlich für bestimmte Schiffsseile gebraucht werden. Ob dabei Entlehnung aus dem Germanischen im Spiel ist, kann ich nicht entscheiden. — Nehmen wir den unmittelbar auf *pastagis* (S. 323) folgenden Artikel: "*staydy* V. 311 oder *scaydy* 'Eunitze'?" Ich weiß nicht, ob sich das Fragezeichen hier auf das pr. Wort beziehen soll. Jedenfalls macht aber auch das fremdartige *eunitze* Schwierigkeiten. Dafür ist zweifelsohne *emmice* zu bessern, und dies ist das Wort, das als *emeß* DWb. III 419 und in der Lautform *emitz* Schmeller-Fromann I 75 behandelt ist — ein weitverbreitetes Volkswort für die zwei aneinander befestigten eisernen Ringe, welche die Deichsel an das Joch festhalten. — "*walis* V. 252 'Orschyt'?" S. 329: das Fragezeichen soll sich doch nicht wohl auf das deutsche Wort beziehen? Das ist sicher nhd. *Ortscheit* 'Zugscheit an einem Wagen, woran die Zugstränge befestigt werden' DWb. VII 1366.

Vergleicht man die eben behandelten drei Glossen in den betr. Glossarien, so überzeugt man sich schnell, daß ihre Umgebung mir Recht gibt: die nhd. Entsprechungen der pr. Worte sind nicht zu beanstanden. Es handelt sich dort immer um Pflug, Schlitten, Wagen und Pferd. — Der kurze Artikel "*poaris* V. 777 'Werre'" S. 314 gibt den Benutzern das Rätsel auf, was hd. *werre* ist. Nicht alle Germanisten, geschweige denn die Slavisten können

wissen, daß damit die 'Maulwurfsgrille' gemeint ist; nur wenige deutsche Wbb. verzeichnen das Wort vgl. Schmeller II 980. — pr. "*drouanse* V. 749 'Snerker': le. *grisle* liegt fern" S. 287: gemeint ist der 'Wachtelkönig', aber das hätte doch ausdrücklich gesagt werden müssen, weil nur derjenige, der das DWb. immer zur Hand hat, die Bedeutung des seltenen *snerker* leicht feststellen kann. — S. 324 "*stroysles* V. 582 'Halbfisch'?": die deutsche Übersetzung ist nicht zu beanstanden, wie sich auch aus der Glosse *dubelis* 'Halbfisch' S. 287 ergibt. *Halbfisch* DWb. IV 2, 200 bedeutet 'Plattfisch', wohl aber auch andere Fischarten. Ich habe für das hd. Wort reichliche Belege, die ich gelegentlich veröffentlichen werde.

Man sieht an den zuletzt genannten Beispielen, wie wichtig es gewesen wäre, wenn B. den Benutzer seines Buches klarer und deutlicher orientiert hätte über die deutschen Glossenworte. In den apr. Vokabularen begegnet eine ganze Reihe von selteneren deutschen Worten, die nicht einmal dem Germanisten geläufig sind. Was kann der Erforscher der slavo-baltischen Sprachen mit folgenden Wörterbuchsartikeln anfangen: S. 325 "*passupres* V. 225 'ase': lit. *supù*, *sùpti* 'wiegen'?" (es hätte auf das mndd. Wb. verwiesen werden sollen, wo *ase* 'Ort, wo man das Fleisch zum Dörren aufhängt' bedeutet). — Unverständlich liest sich der folgende Artikel des Wb.: S. 321 "*scinkis* V. 388 'Halbbier': lit. *skinkis*, aus d. Deutschen": man muß die Glosse im Elbinger Vokabular erst selber nachsehen, um zu ahnen, was es mit der Entlehnung aus dem Deutschen für eine Bewandnis hat. — Auf die Gefahr hin, mir eine Blöße zu geben, gestehe ich, daß ich das im DWb. fehlende nhd. Interpretament in dem folg. Artikel gar nicht verstehe: S. 307 "*melcowe* V. 48 'Merzline': got. *millma* 'Wolke'". Über das vielleicht mit nhd. *leinen*, *leunen* 'auftauen' zusammenhängende Wort wäre unbedingt eine Bemerkung am Platze gewesen. — Auch andere Artikel des Wbs. geben Rätsel auf. Was kann man z. B. anfangen mit dem Artikel S. 317: "*saydit* Gr. 'Hutdich'"? Was mit dem Artikel S. 329: "*walge* Gr. 'esset': lit. *válgyti*"? Was mit: "*wangus* 'Damerau'" S. 329? — Nicht jeder Forscher, der sich in dem Buche Rat sucht, versteht den folg. Artikel S. 295: "*kadegis* V. 608 'eynholz': lit. *kadagys* zu abg. *kaditi* 'räuchern'". Gemeint ist der 'Wacholder' (nhd. *kaddig*). Das sonst unbezeugte *eynholz* erinnert an das gleichbed. mnd. *Einbeerbaum*. — Ich kann getrost versichern, daß ich eine ganze Reihe deutscher Interpretamente in B.'s Wörter-

buch gar nicht ohne weiteres verstehe. Leider hat B. es fast überall versäumt, seinen Lesern exakte Rechenschaft in dieser Richtung zu geben. So haben die Benutzer des Buches den deutschen Wortübersetzungen Aufmerksamkeit und Vorsicht zuzuwenden. Auch sonst hätte ich mancherlei zu B.'s Wb. nachzutragen. Abgesehen davon, daß unter pr. *sirsilis* S. 320 fälschlich ein lat. *crābrum* für *crabro* verwertet wird, möchte ich doch hervorheben, daß unter pr. *paps* S. 311 jetzt doch nicht mehr lat. *pāpa* als Quelle angegeben werde dürfte; bekanntlich ist griech. *pappas* das Grundwort der östl. Sippe. Unter pr. *dulsis* S. 288 wird lit. *dūlas* 'hölzernes Stäbchen zum Einlegen der Ruder' verglichen, aber die Bedeutung des lit. Wortes deutet mit Sicherheit auf das gleichbed. nnd. *dulle dolle*, das sicher germ. Herkunft ist (anord. *thollr* = angl. *thol*). — Bei pr. *gremse* S. 293 liegt auch wohl der Verdacht von Verwandtschaft mit angl. *næsgristle* 'Nasenknorpel' nahe, das eine Grundform \**grimsl* trägt. — Für pr. *slayx* = lit. *slėkas* 'Regenwurm' S. 321 wäre auch das gleichbed. angl. *slāw-wyrm* zu vergleichen, wie Johansson (Beitr. XV 233) gesehen hat. Darf für pr. *dilan* 'Werk' - *dilants* 'Arbeiter' S. 286 nicht auch angl. *tiltan* 'Feldarbeit tun' (Gdf. *tilón*) verglichen werden? — Unter pr. *sturnawiskan* S. 324 hätte neben lat. *strenuus* wohl auch angl. *styrne* einen Platz verdient. — Zu dem Artikel "*sweykis* 'Pflugferl'?" S. 325 möchte man an ahd. *sweiga* 'Herde' denken, wie ahd. *stuota* mit angl. *stód* 'Herde' identisch ist. — Pr. *lapinis* 'Löffel' S. 303 könnte vielleicht ein got. \**lapins* sein, das man neben ahd. *leffil* wird voraussetzen dürfen; das westgerm. Suffix *il* kann unter assimilatorischen Einflüssen wie bei Dissimilierung wohl aus *in* entstanden sein wie in *himmel* = got. *himins*. — Pr. "*ratinsis* 'Kette': abg. *retezo*; lit. *rėtėžis* ist Lehnwort" S. 315: es besteht wohl Beziehung zu der germ. Sippe von angl. *recenteag* 'Kette' = ahd. *rachinza* 'Kette'; aber wie wäre das nähere Verhältnis der Worte untereinander aufzufassen?

Sollte in den letzten 10 Jahren das eine oder andere, was ich hier vorgebracht habe, schon von andern gesagt worden sein, so muß ich um Entschuldigung bitten. Ich habe nur den Wunsch, daß einige meiner Bemerkungen für die Kenntnis des Altpreußischen Nutzen stiften mögen.

Freiburg i. B.

F. Kluge.